

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 68 (2006)
Heft: 6-7

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genfer Gemüsebaubetrieb

Florian Jaquenoud, gelernter Gemüsebauer, deutet auf «seinen» Betrieb: 10 Hektaren und Glas und Folientunnels, im Eigentum seines Vaters Eduard und seines Onkels Ernest Jaquenoud.

Venez voir!

Um die fünfzig Angestellte zählt der Gemüsebaubetrieb von Ernest und Eduard Jaquenoud in Lully GE. Auf dem Betrieb werden im grossen Stil Tomaten und Erdbeeren sowie Auberginen produziert, vorwiegend für die Vermarktung über die Grossverteiler (Migros und Coop).

Text und Bilder: Ueli Zweifel

Westlich hinter der Ville de Genève, wo die Campagne genevoise beginnt, mündet das Flüsschen Aire in die Arve, kurz bevor sich Letztere in die Rhone ergiesst. Seit der Melioration des Sumpfgebietes der «Plaine de l'Aire» in den Dreissigerjahren eignen sich die Sandböden für die Gemüseproduktion, während in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem südlichen Abhang des «Signal de Bernex», der zweitwichtigsten Reblage des Kantons Genf, ein vorzüglicher Wein gedeiht. In der Plaine de l'Aire liegt der Gemüsebaubetrieb von Ernest und Eduard Jaquenoud.

Florian, der Sohn von Eduard Jaquenoud, nimmt uns mit auf einen Rundgang durch die eindrückliche Gesamtanlage. Er hat seine Ausbildung als Gemüsebauer an der Gartenbauschule in Wädenswil und bei einem Gemüseproduzenten in Dübendorf ZH gemacht. Weiterbildungen führten ihn nach Spanien und Holland. Im Unternehmen ist er verantwortlich für die Produktion und Führung der Erntegruppen.

Nach holländischem Vorbild stellten die Cousins Jaquenoud die Produktion schon 1984 auf Hors-sol um. Zu Beginn wuchsen die Tomaten noch auf Steinwolle. Heute

kommen hingegen für die Durchwurzelung und die Aufnahme der Nährlösung kompostierbare Kokosmatten zum Einsatz, die in Sri Lanka und Indien hergestellt werden. Die Glashäuser sind vor einigen Jahren modernisiert worden. Insbesondere sind dabei in technisch anspruchsvoller Bauweise die Glasdächer von rund drei auf ca. sechs Meter Höhe angehoben worden. Damit sei es möglich geworden, die Kokosmatten auf einer angenehmen Arbeitshöhe zu positionieren, erklärt Florian Jaquenoud. Zudem hätten die Tomatenpflanzen zusätzlichen Wachstumsraum und ein günstigeres Raumklima erhalten. Tomaten werden von März bis in den Oktober oder November hinein geerntet.

Die Arbeiter für die Pflege und Ernte werden bislang ausschliesslich in Portugal rekrutiert. Florian Jaquenoud fände es allerdings gut, wenn auch polnische Arbeitskräfte angestellt werden könnten, doch für diese gebe es im Moment noch keine Bewilligung, weil die Arbeitslosigkeit im Kanton zu gross sei.

Das Tomatenteam ist in drei Gruppen eingeteilt: Eine erste ist auf fahrbaren Arbeitsbühnen damit beschäftigt, den Tomatenpflanzen einen möglichst grossen Raum für

ihr Wachstum zu bieten. D.h. die Arbeiter geben von den Haspeln unter Dach zusätzliche Schnur frei, damit sich die Fruchttragenden Ranken verlängern können und die heranreifenden Früchte nach und nach tiefer zu hängen kommen. Auf Augenhöhe werden diese nun von einer zweiten Equipe von überflüssigem Blattwerk befreit, damit das Tageslicht leichter zu den Früchten gelangt und die Reifung unterstützt. Die dritte Gruppe erntet die Tomaten, sortenspezifisch in den vier Kategorien Rispetomaten, Rund- und Fleischtomaten sowie Cherry. Diese Arbeitsteilung sei ausschlaggebend für eine gleichbleibend hohe Arbeitsleistung und Arbeitsqualität, meint Florian Jaquenoud.

Über vierzig Tonnen Tomaten verlassen wöchentlich den Betrieb. Erstabnehmerin ist ausschliesslich die «Union maraîchère de Genève» mit ihren 47 Mitgliedern. Der kantonale Gemüseproduzentenverband wird übrigens von Eduard Jaquenoud präsiert. Um die Verhandlungsposition gegenüber den Grossverteilern zu stärken, arbeitet der Verband seit kurzem eng mit dem Waadtländer Gemüseproduzentenverband zusammen.

Auf dem Rundgang kommen wir an der

mit Erdgas betriebenen Heizzentrale vorbei. Zwei Kessel mit 100 und 500 kW Leistung liefern die Energie für die Beheizung der Glashäuser. Dabei ist die Technik so optimiert, dass das Kohlendioxid aus der Verbrennung abgefangen und über die Belüftung in die Gewächshäuser geleitet wird und dort von den Pflanzen aufgenommen und assimiliert wird. Der Wasserdampf, der bei der Verbrennung entsteht, wird zum Teil kondensiert und als Warmwasser in die Bodenleitungen des Heizsystems eingespeist.

Damit die Pflanzen Höchstserträge abwerfen, muss für eine optimal abgestimmte Wasser- und Nährstoffzufuhr gesorgt sein. In einem geschlossenen Kreislauf werden dazu den Pflanzen via Tröpfchenbewässerung unter Beachtung des gewünschten pH-Wertes die Pflanzennährstoffe in flüssiger Form zugeführt. Der Rücklauf erfolgt über zwei grosse Klärbecken, bevor das Wasser erneut mit Nährstoffen aufgeladen wird. Eine eigene Grundwasserfassung ergänzt das verdunstete und von den Pflanzen aufgenommene Wasser.

Der Pflanzenschutz richtet sich vollumfänglich nach den Richtlinien der integrierten Produktion. Dabei beschränkt sich der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf ein absolutes Minimum, zum Beispiel auf lokale Behandlungen gegen Botrytis (Schimmelpilze) oder auf die feinste Vernebelung eines Schwefelpräparates gegen Mehltau in den Nachtstunden. Schädlinge werden ausschliesslich und gezielt biologisch bekämpft, d.h. mit Nützlingen oder Bakterienpräparaten. Mangels natürlichem Zutritt von Bestäuberinsekten werden in den Gewächshauskulturen

Hummeln ausgesetzt. Diese sorgen durch die Vibrationen beim Blütenbesuch für die Selbstbestäubung.

Damit die Produktion rund läuft, müssen alle Faktoren optimal zusammenspielen. Dafür sorgt im Betrieb Jaquenoud der technische Leiter Jean-Christoph Schneider. Seine Aufgabe besteht darin, Abweichungen von der Norm früh zu erkennen und geeignete Gegenmassnahmen zu treffen, damit grössere Schäden verhütet werden. Dafür pflegt der Absolvent der Fachhochschule für Gartenbau in Lullier GE enge Kontakte mit der angewandten Beratung und Forschung sowie mit den Zulieferbetrieben von Biopräparaten und den Wartungsfirmen für die technisch anspruchsvollen Anlagen.

Noch einen Blick ins Glashaus mit den Erdbeeren, die von Ernest Jaquenoud betreut werden. Diese gedeihen in Hängekörben ebenfalls auf Koksmatten. Es sind die ersten inländischen Sommerfrüchte, die in die Verkaufsregale gelangen, wenn der Appetit nach Erdbeeren durch die Auslage von ausländischer Ware wächst. Für die Beerenernte werden übrigens ausschliesslich Frauen eingesetzt. Sie würden die Früchte sorgfältiger behandeln als Männer, erklärt Florian Jaquenoud.

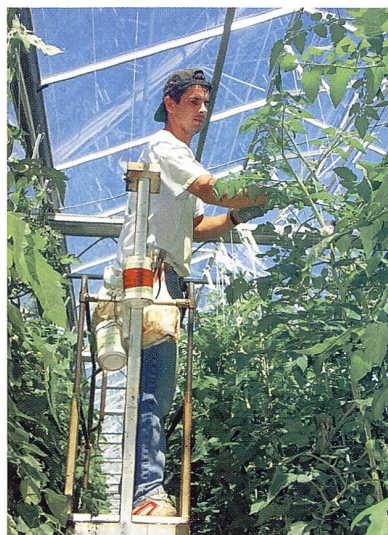
Mehr administrativer Aufwand und Investitionen kommen auf den Betrieb zu, wenn 2007 das wesentlich umfassendere Kontroll- und Nachvollzugssystem SwissGAP eingeführt werden muss, als Folge von europäisch verbindlichen Normen. Auf dem Genfer Betrieb wird man betreffend deren Einführung nicht zögern, denn über kurz oder lang wird Swiss-



Biologische Schädlingsbekämpfung: Raubmilben befallen Larven von Schadinsekten im Auberginenbestand.

GAP zu einer Lieferbedingung. Unser Rundgang endet im geräumigen Büro, wo Eduard Jaquenoud mit dem Zahlungsverkehr und der Buchhaltung beschäftigt ist. Hier in der KMU mit rund fünfzig Angestellten die Übersicht zu behalten, ist für den Betriebserfolg ausschlaggebend. ■

Drei Gruppen für die Tomatenproduktion:



Verlängerung der Tomatenranken durch Schnurfreigabe...



Entfernung von überflüssigem Blattwerk



Praktisch ermüdungsfreies Ernten direkt in die Tomatengitter